

Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes

Band: 15 (1907)

Heft: 5

Artikel: Die Feldübungen

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-545472>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Feldübungen.

Die Winterjaison mit ihrer fleißigen Samariterarbeit in Kurjen und Wiederholungsübungen geht ihrem Ende zu und bald werden die Vereinsvorstände sich wieder mit der Sommertätigkeit zu befassen haben, es naht die Zeit der Feldübungen.

Mit Recht wird dieser Art der Betätigung von seiten der Samaritervereine in zunehmendem Maße Beachtung geschenkt, denn eine gut angelegte und richtig durchgeführte Feldübung ist eines der besten Mittel zur Erziehung der Samariter für ihre praktische Tätigkeit und namentlich auch eine treffliche Schule für das Zusammenarbeiten in größerem Verbands und die Heranbildung von leitenden Persönlichkeiten.

Damit diese Vorzüge aber recht zur Geltung kommen, ist es allerdings nötig, daß die Feldübungen vorher von den Leitern gehörig durchdacht und vorbereitet werden. Und da freuen wir uns, in den letzten Jahren einen deutlichen Fortschritt konstatieren zu können. Die Feldübungen sind nicht nur häufiger, sie sind auch besser geworden. Die früher nicht seltenen Suppositionen, die allen Forderungen des wirklichen Lebens widersprechen, sind viel seltener, der richtigen Einteilung von Personal und Material und der Arbeitsverteilung wird durchgehends mehr Beachtung geschenkt, der Arbeitsseifer und die Disziplin lassen häufig kaum mehr etwas zu wünschen übrig, kurz, es tritt an den meisten Orten das erfreuliche Bestreben zutage, die Feldübungen richtig vorzubereiten und durchzuführen.

So gerne wir diesen Fortschritt anerkennen, so darf doch nicht verschwiegen werden, daß immer noch einzelne Fehler vorkommen, deren Ausmerzung die Vereinsvorstände sich angelegen sein lassen sollten und von denen wir heute nur einen einzigen, nämlich die Frage der Verwundeten, erwähnen möchten. In der großen Mehrzahl der Übungen werden Schulknaben als Verletzte verwendet und zwar in

großer Zahl. Das ist allerdings viel bequemer, als wenn die Transporte mit erwachsenen Leuten ausgeführt werden, die vielleicht noch einmal so schwer sind. Mit den Knaben geht das Aufheben und Tragen so leicht, es macht sich so viel hübscher und vor allem die Versorgung ist in viel kürzerer Zeit möglich — aber es entspricht nicht den Verhältnissen im wirklichen Leben, weder im Frieden noch im Krieg und darum weckt es bei den Mitwirkenden ganz falsche Vorstellungen über die Schwierigkeit des Transportes wirklicher Verwundeter. Und das ist ein großer Fehler und verführt nur allzu leicht zu oberflächlichem Arbeiten. Darin liegt der Hauptgrund, daß bei der Übungsanlage so häufig die Zeiten für die eigentliche Verwundetenversorgung und den Transport viel zu kurz angelegt werden, und diese knappen Zeiten haben wieder unsorgfältige Arbeit zur Folge, die im wirklichen Leben nie geduldet werden könnte. Darum stellen wir die Forderung auf, daß bei ernsthaften Feldübungen nicht mehr Schulfinder als Verletzte dienen sollen, sondern Erwachsene. Nur dann wird die Übung ein Bild der großen Schwierigkeiten und des Zeitaufwandes geben, mit denen in Wirklichkeit der Verwundetentransport zu rechnen hat, und nur dann werden die Feldübungen der Samariter den Charakter von Spielereien ganz verlieren, der einer Anzahl von ihnen immer noch anhaftet.

Wir wissen wohl, daß Gründe angeführt werden, um den bisherigen Zustand zu befürworten; daß den Frauen, die in vielen Vereinen die Mehrzahl bilden, der Transport eines Erwachsenen unmöglich ist; daß es oft nicht leicht fällt, erwachsene Simulanten zu bekommen; daß das Publikum sich gar inniglich freut, wenn es sieht, mit welcher scheinbaren Gewandtheit die kleinen Verwundeten gehoben und getragen werden, während der Transport Erwachsener nicht nur

viel anstrengender ist, sondern auch viel sicherer die mangelhafte Ausbildung der Samariter in den Transporten zutage treten läßt. Aber das sind keine stichhaltigen Gründe. Die Frauen gehören bei einer Feldübung überhaupt nicht dahin, wo transportiert werden muß, denn dazu haben sie von der Natur zu wenig Körperkraft und von ihrer Erziehung leider zu wenig körperliche Gewandtheit mitbekommen. Sie sind beim Anlegen der Verbände und vor allem bei der Zubereitung und Verteilung der Verpflegung zu verwenden.

Im Anschluß an diese allgemeinen Bemerkungen möchten wir die Vereine darauf aufmerksam machen, daß das Rote Kreuz, um die Feldübungen der Samaritervereine zu unterstützen, auch fernerhin Barbeiträge an gut durchgeführte Feldübungen ausrichtet. Die betreffenden Bestimmungen sind im letzten Herbst von der Direktion neu gefaßt worden und lauten nun folgendermaßen:

Beiträge aus der Zentralkasse des Roten Kreuzes werden nur an größere Feldübungen ausgerichtet, die an die Arbeitskraft und die Finanzen der Vereine ungewöhnliche Ansprüche stellen; einfache Übungen im Freien, die ohne besondere Vorbereitungen und ohne wesentliche Auslagen für die Vereine durchgeführt werden, sind keine Feldübungen im Sinne dieser Bestimmungen.

Mit der Festsetzung und Auszahlung der Beiträge ist die Transportkommission des schweizerischen Roten Kreuzes betraut (Adresse des Präsidenten, siehe Vereinszeitschrift „Das Rote Kreuz“, Seite 2 des Umschlages). Sie kann für die Feldübungen gewähren:

bei halbtägiger Dauer höchstens Fr. 30. —
 „ ganztägiger „ „ „ 50. —

Nachtübungen gelten als halbtägige Übungen. Die Höhe des Beitrages wird in jedem einzelnen Fall durch die Transportkommission in Würdigung aller Verhältnisse festgesetzt. Die Transportkommission sorgt

dafür, daß, wenn möglich, an jeder zu subventionierenden Feldübung ein Vertreter des Roten Kreuzes teilnimmt.

Vereine, die einen Beitrag des Roten Kreuzes wünschen, haben die Feldübung mindestens 14 Tage vor der Abhaltung durch das folgende Formular, das vom Zentralsekretariat des Roten Kreuzes in Bern erhältlich ist, anzumelden.

Formular für Anmeldung einer Feldübung.

(Dieses Formular ist ausgefüllt in zwei Doppeln spätestens zwei Wochen vor der Übung einzusenden an den Präsidenten der Transportkommission des Roten Kreuzes, dessen genaue Adresse erhältlich ist auf Seite 2 des Umschlages der Vereinszeitschrift „Das Rote Kreuz“.)

Der Unterzeichnete meldet hiermit folgende größere Feldübung beim Rote Kreuz an und ersucht um einen Beitrag an die daherigen Kosten, sowie um Abordnung einer Vertretung des Roten Kreuzes.

Tag und Stunde der Übung:

Ort der Übung:

Beteiligte Vereine:

Adresse des Übungsleiters:

Kurze Supposition:

Vermutliche Zahl der Verwundeten:

Ungefähre Kosten der Übung: Fr.

(Hier sind zu berücksichtigen die Auslagen für Materialbeschaffung, Materialtransport, Bepannung der Fuhrwerke, Verwundete, sowie Publikationskosten. Zehrungskosten und Transportauslagen für die Teilnehmer dürfen nicht eingerechnet werden.)

....., den

Im Auftrag der beteiligten Vereine:

Nach Eingang dieser Anmeldung bei der Transportkommission erhält der Leiter der Feldübung folgendes Berichtformular, dessen I. Teil vom Übungsleiter, der II. Teil vom Vertreter des Roten Kreuzes auszufüllen ist.

